

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterblätter — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Belgrade 9. —:

Nr. 33.

Dienstag den 9. Februar 1915.

41. Jahrg.

Ehrung sächsischer Truppen durch den Kaiser. — Stellung der Neutralen zur deutschen Blockadeansage. — Der Kaiser in Südpolen. — Niederlage der Russen in der Bukowina. — Ein neuer österr.-ungar. Finanzminister.

Die Tagung des preussischen Landtages.

Le. Die Parlamentstagungen, die sich in Friedenszeiten Höhepunkte des innerpolitischen Lebens bilden, treten in der Kriegszeit leicht für das öffentliche Leben in den Hintergrund. Nicht nur, daß die Ergebnisse auf dem großen Kriegsschauplatz das politische Denken und Handeln in erster Linie in Anspruch nehmen und daß die Fragen der auswärtigen Politik um so viel wichtiger erscheinen, als selbst die in Friedenszeiten wichtigsten innerpolitischen Probleme und parteipolitischen Kämpfe. Man hat auch das Bestreben, die parlamentarischen Kontroversen auf das möglichst geringste Maß zu beschränken, um, wenigstens in der Öffentlichkeit, während des Krieges die von allen Parteien ehrlich gewünschte politische Einmütigkeit nicht zu erschweren.

Wir begehen diesem Bestreben ebenso wie in Deutschland auch in England und Frankreich. Die Folge ist, daß man die Parlamentstagungen zeitlich einzuschränken sucht und aus ihnen all solche Besatzungsgegenstände auszuschalten bemüht ist, die, sofern sie nicht mit dem Kriege zu tun haben oder zu den unbedingt notwendigen laufenden parlamentarischen Aufgaben gehören, geeignet erscheinen, den Zugfrieden zwischen den Parteien zu stören.

Aber so verständlich und verständlich diese parlamentarische Kriegspraxis auch ist, so darf sie doch weder dazu führen, daß man die Wichtigkeit der Mitarbeit der Volksvertreter an den Regierungsangelegenheiten auch während des Krieges im Volk unterschätzt noch auch dazu, daß sich die Volksvertreter ihrerseits bei dieser Mitarbeit zugunsten einer stärkeren Selbstständigkeit der Regierung auszuhalten lassen. Gerade in einem Staatswesen, wie dem unrigen, in welchem das Volk in Waffen den Krieg führt, bleibt dieses Volk, das die Verfassung zur Mitarbeit an Gesetzgebung und Verwaltung in der Form des Parlamentes berufen hat, in vollem Maße verantwortlich für die weitere Förderung der Staatsgesetze.

Dieser Pflicht sind sich zweifellos die Parlamentarier der fortschrittlichen Volkspartei bewußt. Wir dürfen ihnen das uneingeschränkte Vertrauen schenken, daß sie auch während des Krieges, wo ihre Arbeit zeitlich beschränkt erscheint, und der Zahl nach weniger Vorlagen zu ihrer Begutachtung und Erledigung kommen, ihre Rechte als Volksvertreter wahren werden und, daß das Recht der Volksvertretung als solcher innerhalb der Staatsorganisation nicht geschmälert werden wird. Ebenso aber sollen die Wähler nicht meinen, weil die Parlamente kürzer tagen und ihre Verhandlungen in beschränkterem Maße öffentlich stattfinden, sei ihre Arbeit von geringerem politischen Wert.

Wir tun deshalb gut daran, auch den jetzt bevorstehenden Verhandlungen des preussischen Landtages, die am 9. Februar ihren Anfang nehmen, mit Interesse entgegenzusehen und sie mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die parlamentarische Kriegspraxis wird es mit sich bringen, daß mancherlei Änderungen in der Art der Beratung erfolgen. Die sonst übliche ausführliche Erläuterung des Etats, mit der der preussische Finanzminister in Friedenszeiten die erste Lesung des Etats einzuleiten pflegt, wird voraussichtlich fortfallen. Zur Orientierung über den Etat ist ja auch schon ein Exposé veröffentlicht worden, das über diesen Etat das Nötigste sagt. Es besteht auch nicht die Absicht, bei der ersten Etatslesung eine große Debatte sich entspinnen zu lassen, in der die

Nedner aller Fraktionen wie sonst üblich sich grundföhrlich über den Etat und die politische Lage ausprechen. Wahrscheinlich wird nur die sozialdemokratische Fraktion das Wort ergreifen und auch dies mehr in der Form einer längeren Erklärung, nicht aber einer ausführlichen Staatsrede. Dieser Verzicht auf eine öffentliche Generaldebatte zum Etat bedeutet aber keineswegs, daß man gesonnen ist, den Etat in Vorschub und Vogen anzunehmen und auf eine politische Erörterung zum Etat zu verzichten. Der Budgetkommission wird vielmehr nicht weniger als in anderen Jahren die Aufgabe zufallen, eine gründliche Staatsbesprechung vorzunehmen. So kommt weder das parlamentarische Recht zu kurz, noch darf die Wählererschaft meinen, ihre Vertretung in Parlament entschie sich der Aufgabe, die notwendige Kritik am Etat und an den mit ihm zusammenhängenden politischen und wirtschaftlichen Fragen auszuüben.

Ob man dann bei der zweiten Lesung des Etats über die freiwillige Beschränkung der Debatte in der Öffentlichkeit hinausgehen wird, steht noch nicht fest. Das dürfte von den Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen und mit der Regierung abhängen, die sich von selbst während der Kommissionsberatung ergeben.

Die Tagung wird voraussichtlich den Monat Februar in Anspruch nehmen, vielleicht noch einen Teil des März, soweit man dann nicht aus Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen, die Anfang März beginnen und die einen ähnlichen Charakter tragen dürften, zu einem Abschluß kommen will, unter dem natürlich die Grundlichkeit der preussischen Staatsberatung nicht leiden soll.

Alles in Allem sehen wir der Tagung des preussischen Landtages mit dem Vertrauen und dem Wunsch entgegen, daß sie gerade in diesen Kriegsjahren einer für das Staatswesen lehrreichen und gemeinsamen Arbeit von Regierung und Volksvertretung förderlich sein wird. Die fortschrittliche Volkspartei jedenfalls wird an ihrem Teile es nicht an der bei ihr gewohnten Pflichttreue gegenüber der Wählererschaft und dem Vaterland fehlen lassen.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 7. Febr., vorm. Amtlich wird gemeldet: Südöstlich Vpern nahmen wir einen französischen Schützenpanzer und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre. Südlich des Kanals bei La Wasse drang der Feind in einen weiteren Schützenpanzer ein, der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Über die Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart: In der neuen Karpatenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an und in der Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Lohnego wurde abgewiesen.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 7. Febr., mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Lage in Rußisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. In der Karpatenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen im vollen Rück-

zug. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet, zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Stimpolung ein.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen. In der Waria hatte ein Luftangriff unserer kranken Flieger auf französische Torpedoböte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefer, Feldmarschallleutnant.

Der Reichszentralrat von Reichmann und Lord Churchill.

Ans Christiania wird gemeldet: Der Berliner Korrespondent der Zeitung „Aftenposten“, Professor Holtermann, hatte am Freitag morgen eine Unterredung mit dem Reichszentralrat, über die er folgendes berichtet: Ich machte eine Bemerkung über den englischen Ausbungerungskrieg. Der Reichszentralrat ging darauf sofort ein und sagte: Sie sagen mir, daß die Alliierten ihre Hoffnungen auf eine Ausbungerung Deutschlands setzen und daß namentlich England mit dieser Hoffnung die unter dem Kriege mehr als es selbst leidenden Bundesgenossen zu der für sie hoffnungslossten Weiterführung des grausamen Krieges bestimmen will. Das mag richtig sein. Ich las es in der Zeitung „Aftenposten“.

Churchill im Londoner Korrespondenten des Barfies „Martin“ gesagt haben: Sie wissen, welche Wirkung ein Knebel ausübt. Deutschland weiß das auch selbst ganz genau. Diese Knebelung wird aber nicht eher locker werden, als bis Deutschland sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Nun, Herr Churchill nimmt den Mund etwas voll. Sehen Sie sich die Situation nichtern an; sie liegt folgendermaßen: Wir haben Lebensmittel genug, aber wir haben bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Wenn gebort werden muß, so wird das deutsche Volk dies lieber tun, als sich Herrn Churchills Knebel unterwerfen. Es ist alles Organisationsfrage.

Der Staat hat die Sache in die Hand zu nehmen und die Lebensmittel zu verteilen, damit die Situation nicht zu einer unmäßigen Teuerung führt, die natürlich für die ärmeren Schichten Hungersnot bedeuten würde. Wirben wir die Dinge gehen lassen, so würde freilich das Fehlen eines Überflusses durch Aufkauferei und Preistreibern zu einer ebenfalls Teuerung führen. Die Organisationsangelegenheit ist schwierig, aber wir werden sie bewältigen und unter Staatsverwaltern hat Herrmann bewiesen, daß es die schwierigsten Organisationsaufgaben bewältigen kann. England behandelt uns als belagerte Festung und Herr Churchill will ein Volk von 70 Millionen ausbungen. Nennen Sie eine barbarischere Art der Kriegsführung und glauben Sie etwa, daß wir uns vor der Feindschaft, die ein solches Verfahren mit den Menschenrechten verstoßen hält und als im Interesse der Zivilisation unternommen hätte, beugen würden? Glauben die Engländer wirklich, daß wir uns auch nur im geringsten scheuen werden, den günstigsten Zeitpunkt zu den energischsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen? Dieser Zeitpunkt wird bald kommen. Wir beobachten, wenn dieser Krieg die Interessen der Neutralen schädigt, aber auch wir können nicht in Gegenwehr auf den rechtschaffenen Handelskrieg verzichten, den England einerseits zum Schaden der Neutralen, aber leider ohne ihren wirksamen Einpruch, schon längst gegen uns mit der ausgeprochenen Absicht anwendet, ein Volk von 70 Millionen mit Weibern und Kindern dem Hungertode auszuliefern.

Der Dant des Kaisers an die Sachsen.

Der Kaiser hat an das Bittauer Infanterie-Regiment Nr. 102, wie an die übrigen an dem Sturm auf die Höhen von Craonne beteiligten sächsischen Truppen das folgende Telegramm richten lassen.

Se. Majestät der Kaiser haben von dem Bericht über die Kämpfe bei Hartebise mit warmer Anerkennung für alle Beteiligten Kenntnis genommen. Der schöne Erfolg ist ebenfalls den unrichtigen Anordnungen der Führung, wie der glänzenden Tapferkeit der Truppe anzuschreiben, der die monatelange Tatkraft im Stellungskrieg nicht an ihrer Stochkraft hat rauben können. Se. Majestät haben mich beauftragt, Euer Exzellenz und den Ihnen unterstellten Kommandoobehörden und Truppen den kaiserlichen Dank für die herbeizugende Leistung zu übermitteln.

gez. v. Falkenhahn.

anregungen der Russen nicht wieder wetmachen konnten. Auch am Sonntag wurde vom Generalstab wieder berichtet, daß russische Gegenangriffe fruchtlos waren und daß wieder 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre in unseren Händen blieben. Die Wladimirstadt der Russen beginnt offenbar zu erlahmen. Und man kann jetzt mit Sicherheit darauf rechnen, daß nur noch kurze Zeit verstreichen wird, bis die Russen der Richtung auf ihre letzte Verteidigungslinie vor Warschau, die Linie Wloclaw-Grójecz, antreten werden, wo dann der letzte Kampf ausgefochten werden wird.

In der Wloclaw sind die Russen in vollem Rückzug, Kämpfe sind von den österreichisch-ungarischen Truppen befreit, 1200 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial in den Händen unserer Beschlagnahmer. Das dürfte das Ende der vielgepöbelten russischen Offensive in der Bukowina bedeuten. Sie war nicht von allzu langer Dauer. Als die Russen feinerzeit Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, zum zweiten Male besetzt hatten, drängten sie in langwierigen Kämpfen die schwache österreichisch-ungarische Truppe, die ihnen an Zahl bei weitem nicht gewachsen war, nach dem Süden. Erst später setzte eine planvollere russische Offensive ein. Der Zweck dieser mit starken Kräften unternommenen Offensive war klar: Die Russen wollten durch den Süden der Bukowina über das Gebirge in Siebenbürgen einfallen. Sie wären damit nicht nur in den Besitz eines Landes gekommen, das an wirtschaftlichen Mitteln sehr reich ist und dessen Verlust ihnen aus diesem Grunde sehr empfindlich sein dürfte, sondern hätten, durch die Besetzung und den politischen Erfolg zu verzeichnen gehabt, der sowohl auf die Haltung Rumäniens wirken als auch in Österreich-Ungarn selbst große Erregung hervorgerufen würde.

Um ihr Ziel zu erreichen, mußten die Russen vor allem versuchen, sich möglichst schnell in den Besitz der Karpatenpässe zu setzen. Diese Pässe sind ohne alle Überwindung zu finden, in den Süden der Bukowina vor und gelangend bis Kirtkaba und Zolobun in das Tal der Bistritza. Kirtkaba bildet den Ausgangspunkt des nach Osten führenden PASSES, den die Bistritza bildet und der nach den ungarischen Orten Borla und Rodna führt, während Zolobun der Schlüssel zum Tal des Poltes ist, der durch das Tal der Dorna über Dorna-Batra die Bukowina mit Siebenbürgen verbindet. Über diesen Pass, den Borgo-Pass, führt eine alte Heerstraße, die schon im Mittelalter und sogar zur Römerzeit und bei den Kämpfern der Sarmaten eine Rolle spielte. Bei den beiden Paßübergängen hatten die Russen sehr feste Stellungen bezogen, die eine feste Beherrschung Siebenbürgens und des östlichen Ungarns darstellten.

Es war klar, daß Österreich-Ungarn Mittel aufbringen mußte, die Russen von hier zurückzubringen. Stärkere Truppenmassen wurden bei Dorna-Batra und im oberen Tal der Bistritza verammelt und von hier zu einer Gegenoffensive eingeleitet. Es kam zu den heftigen Gefechten bei Zolobun und bei Kirtkaba, in denen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen besiegten. Jedoch ließen die Russen nicht hinter, welche Orten heftigen Widerstand. Und erst jetzt ist es gelungen, die Russen zu einem vollständigen Rückzug zu zwingen. Sie mußten das Bistritzatal völlig räumen und sich in das Tal der Moldawa zurückziehen. Auch hierhin folgten die österreichisch-ungarischen Truppen. Sie besetzten die Dreiecksbucht Brega und Szeged, während die russischen Truppen über 8000 Einwohner zählenden Stadt Kimpolung eingenommen, die etwa 20 Kilometer nördlich von Zolobun liegt. Damit dürfte jetzt wohl die Gefahr eines russischen Einbruchs in Siebenbürgen endgültig beseitigt sein. Es ist sogar zu erwarten, daß die Russen gezwungen werden, noch weiter nach Norden auszuweichen und vielleicht sogar die ganze Bukowina wieder zu räumen. Daß der Rückzug der Russen eine sehr energiegelbe Bewegung war, beweist schon die Zahl der Gefangenen, die sie in den Händen des Gegners lassen mußten.

Auf dem übrigen östlichen Kriegsschauplatz hat sich Besondere nicht ereignet.

Der Zar an der Front.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der Zar am 5. Februar an der Front eingetroffen.

Der neue Gouverneur von Warschau.

Aus Posenagen wird gemeldet: „Nietsch“ teilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß an Stelle des Baron Orlow, der sich in deutscher Gefangenenschaft befindet, der Gouverneur von Koftruma, Stremowichow, zum Gouverneur von Warschau ernannt worden ist.

General Rau.

Wie Pariser Freunde des in Russland weilenden französischen Generals Rau berichten, hat dieser während seines Aufenthaltes in London ein Memorandum an Lord Kitchener über die künftige militärische Weltanfrage des Reiches, das auch auf das Verlangen über weiteren fremden Mitwirkung gesetzt sein muß, gerichtet. In dem Memorandum, das Kitchener zur Unterfertigung seiner Förderung des Drei-Millionen-Truppen-Kontingents hoch willkommen war, warnte Rau vor optimistischer Auffassung der Gesamtlage in Asien und Afrika und erklärte, daß die außerordentlich streitkräftige Großbritanniens mit Rücksicht auf das letzte rapide Anwachsen der islamitischen Bewegung und auf die liberal im Orient zunehmenden Sympathien für Konstantinopel allzu gering seien. Der russische General Timtschenko, der auch gleichfalls in London anwesend war, schloß sich Raus Darstellungen an und behauptete die innerhalb des Reiches wahrnehmbaren islamitischen Tendenzen.

Russische Liebesgaben für Serbien.

Petersburg, 7. Febr. Ein Vertreter des Heiligen Sinod behält sich nach Venedig, um drei Waggon mit Liebesgaben dorthin zu bringen, darunter befinden sich 20 000 Kaiserbilder, Schul- und Gebetsbilder, sehr viele russische Heiligenbilder und Ornate für orthodoxe Geistliche.

Eine Sektion für Russisch-Polen.

Eine Sektion für Russisch-Polen ist von den Amerikanern ins Leben gerufen worden. Ein internationales Komitee, dem die amerikanischen und spanischen Vorkämpfer in Berlin und Wien sowie die Erzbischöfe von Polen und Krakau angehören, vertritt, wird im Mittel der Unterstützung der verarmten Bevölkerung zu gewinnen. Zur Unterstützung hat sich jetzt auch ein deutsches Komitee unter dem Vorsitz des Herzogs von Trautenberg gebildet, das einen Aufruf erläßt und die Hofnung ausdrückt, die Opferwilligkeit des deutschen Volkes werde an den Grenzen des Landes

nicht halt machen wollen, wenn es gilt, unglückliche Menschen vor Elend und Untergang zu bewahren.

Wierzia Polen in Warschau verhaftet.
Warschau, 7. Febr. Hier sind in diesen Tagen vierzig angelegene Polen, an der Spitze Dr. Kamadzki und Rechtsanwalt Jozefowski, verhaftet worden. Als Ursache der Verhaftung wurde Auktrophilismus angegeben.

Der türkische Krieg.

Der Vormarsch nach Ägypten.

Der türkische Große Generalstab meldet: Unsere Vorbereitungen in den Gegenden östlich des Suezkanals sind angetrieben und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgebung von Ismailia und Kantaria, die noch andauern.

Berner wird aus Konstantinopel berichtet: Die englischen Truppen wurden in Mesopotamien nördlich von Amara von den Türken empfindlich geschlagen. Die Engländer verließen ihre Posten fluchtartig nach großen ihnen vorher vom türkischen Expeditionskorps beigegebenen Verlusten.

Aus Bagdad eingetroffene Nachrichten belegen, daß eine aus Angehörigen von Stämmen zusammengesetzte türkische Kolonne, die in der Richtung nach Arbil in der Nähe von Sulaiman nördlich von Korna in Südarabien auf Rekonstruktion ausgezogen war, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die nach großen Verlusten genötigt wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Feind räumte die Gefangenen und ließ sich vollständig gegen Süden zurück. Die Zahl der Stämme, die sich der türkischen Armee anschließen, wächst von Tag zu Tag. Die arabischen Streitkräfte unter dem Kommando von Ibn Reichid sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

Ein Flugzeugangriff auf die Darbanellen.

Die Vopenagen-„Berlingske Tidende“ erzählt aus Petersburg, französische und englische Flugmaschinen haben die Darbanellen und Galtoli Bomben abgeworfen und seien unverletzt nach den vereinigten Flotten zurückgekehrt.

Westliche Stämme gegen die Russen.

Ein Teheran wird über Konstantinopel gemeldet: Xargan III. Sultan, der Chef des Stammes der Talas, griff die am fälschlichen Meere gelegene russische Hafenstadt Enlein an und zerstörte vollständig den Zentralposten des russischen Automobilverkehrs. Später zog sich der Stamm in die Berge zurück. Ebenso hat sich der sehr kriegerische Stamm der Russen zu einem großen Teil gegen die russische Gewalt Herrschaft in Nordpersien erhoben.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Aus Wien wird offiziell gemeldet: Der schon angeblühende Rücktritt des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski ist erfolgt. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Ministerpräsident von Koerber ernannt, der in den nächsten Tagen vom Kaiser bestätigt werden wird. Mit Ernst von Koerber tritt ein der besten Männer Österreichs wieder in das politische Leben ein. Herr von Koerber, der in der schwersten Zeit des Nationalitätenkampfes Ministerpräsident wurde, ist im Gegensatz zu seinen Vorgängern Badi, Dun, Gausch nicht in dieser unfruchtbaren Materie verfunken, sondern hat mit staunenswerter Energie das wirtschaftliche Leben zu fördern versucht und ist so tatsächlich der Urheber der hier erwachenden neuen Energie des Landes geworden. Ernst von Koerber ging aus der Verwaltung hervor, aber er ist nichts weniger als Bureaufrat. Und ein Mann von Tatkraft und eigenen Ideen ist gerade für ein Amt notwendig, das nicht nur das Wohl aller gemeinsamen Finanzen, sondern auch die Verwaltungsmittel und der Vergebungsmittel und besonders an einem Mann, der die höchsten Anforderungen stellt. Bilinski — Cerajewo — Franz Ferdinand — das ungeheure Wachstum der serbischen Bewegung in den anmeritierten Ländern — diese Zusammenstellung sagt genug. Zu Herrn von Koerber kann man Vertrauen haben.

Katzen. In Rom fanden am Sonntag in der Basilika von St. Peter die vom Papst angeordneten Feierlichkeiten statt, bei denen um die Wiederkehr des Friedens gebeten werden sollte. Am Nachmittag begab sich der Papst in die Basilika, in der über 30 000 durch Sonderkarten zugelassene Personen Platz genommen hatten. Der Papst nahm vor dem Altar Platz, während die Kardinal, Erzbischöfe, Bischöfe und das Kapitel des Vatikan sich rechts von ihm aufstellten. Vor seinen Füßen lag auf dem Heiligen Stuhl begleitete diplomatische Korps Platz, ferner das Patriziat und die Vertreter des römischen Adels. Es waren anwesend die Vorkämpfer von Österreich-Ungarn und Spanien, die Gesandten von Preußen, Bayern, Russland, Belgien, England, Argentinien, Brasilien, Chile, Columbia und Peru. Ein Brief des Vatikanpapstes verlas das vom Papst gesprochene Gebet um Frieden. Der Papst trug während der Jeremie und war bei der Verlesung des Gebetes um Frieden durch Monsignore Jolani sichtbar bewegt. Als der Satz verlesen wurde, mit dem Gott angefleht wird, den Reuegenen der Welt Frieden zu gewähren, hob der Papst beschwörend beide Hände in die Höhe. Der Patriarch von Konstantinopel, Monsignore Ceppelli erteilte darauf den Segen. Um dieselbe Zeit wurde in allen Kirchen Roms die gleichen Feierlichkeiten vor zahlreichen Gläubigen abgehalten.

Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Der Kaiser, der sich nach einem in voriger Nummer mitgeteilten Telegramm am Sonntag früh über Genua nach dem östlichen Kriegsschauplatz begab, brachte dort die tschechische Flotte in ihren Schützengärten bei Brunszowen an.

Einerkennung des Reichstages. Der Präsident des Reichstages erließ folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet statt am Mittwoch, den 10. März, samstags um 1 Uhr. Den Gegenstand der Tagesordnung werde ich beunmächtigt mitteilen.

Reichstagserschluß im Wahlkreis Gichtlitz-Weihenburg. Bei der Reichstagserschluß im Wahlkreis Gichtlitz-Weihenburg-Beilgrün erhielt von 6715 Stimmen Freiberger von Franckenstein (Sentrum) 6678 Stimmen; 37 Stimmen waren zerstreut.

Bundesratsbestimmungen zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl: Der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des Bundesrats wurde einer Verordnung wegen Änderung der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Folger wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu erteilen, ihre Eingelassenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Weiserhebung vom 1. Februar 1915 nicht erfolgt sind, weil sie unter einem Doppelpentner verblieben. Die Kommunalverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie auf den einzelnen Weiser 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus den privaten Vorräten Mehl, das sich übermäßig mit Mehl eingedekt haben, nach Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Die Verteilung der Getreidevorräte. Antlich wird gemeldet: Die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 bezweckt die Verteilung des Getreides, insbesondere der deutschen Getreide, in der richtigen Verteilung für den Brotgebrauch, als eine Maßnahme zum Schutz des kleinen Mannes gegen gewinnthätige Spekulation. Der 45 der Verordnung lautet: „Die Vorkämpfer dieser Verordnung begehren sich nicht auf Getreide und Mehl, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt werden.“ Danach ist die staatliche Überwachung des Getreidehandels auf das inländische Getreide beschränkt, während das ausländische Getreide nach wie vor dem freien Verkehr überlassen bleibt. Ein Zusatz, wonach das ausländische Getreide nur an Kommunalverbände oder bestimmte Gesellschaften verkauft werden dürfte, ist vom Bundesrat wieder aufgehoben worden. Das ausländische Getreide dem deutschen Brotverbrauch zuzuführen, so soll doch für die neutralen Mächte kein Zweifel darüber bestehen, daß das aus ihren Ländern nach Deutschland eingeführte Getreide unter keinen Umständen für den Gebrauch der deutschen Bevölkerung in der Form der Getreideverarbeitungsstellen bestimmt ist, doch es also nach österreichischen Grundgesetzen nicht als sogenannter relative Konterband angesehen werden kann. Demgemäß ist beiderseits der amerikanischen Regierung gegenüber die formelle Zustimmung abgegeben worden, daß die aus den Vereinigten Staaten unmittelbar oder mittelbar nach Deutschland eingeführten Lebensmittel in seiner Weise für den Gebrauch der deutschen Bevölkerung oder deutscher Verarbeitungsstellen verwendet, sondern der deutschen Volkswirtschaft im freien Verkehr unter Ausschluß von Regierungsstellen überlassen werden soll. Die deutsche Regierung hat sich auch bereit erklärt, den Vereinigten Staaten während der Dauer des Krieges amerikanische Organisationen zu überlassen.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 8. Febr., vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um unsere Stellungen südwestlich des Passes dauert noch an. Ein Teil des vom Feind genommenen Turm Grabens ist wieder erobert.

In den Argonnen entziffen wir dem Feinde Teile seiner Befestigungen. Sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der ostpreussischen Grenze südwestlich der Seeplatte, teilen mit, daß, als sich das Schiff der deutschen Küste näherte, ein dreifaches Telegramm der Admiralität eintraf, daß das Schiff die amerikanische Flagge hissen sollte. Das Schiff fuhr unter amerikanischer Flagge in Liverpool ein. (Nijo das)

London, 8. Febr. (Routenmeldung.) Passagiere der „Cosmopolita“, die heute früh in Liverpool eintrafen, teilten mit, daß, als sich das Schiff der deutschen Küste näherte, ein dreifaches Telegramm der Admiralität eintraf, daß das Schiff die amerikanische Flagge hissen sollte. Das Schiff fuhr unter amerikanischer Flagge in Liverpool ein. (Nijo das)

Eine Schlacht zwischen Weichsel und Kamta?
Berlin, 8. Febr. Der Petersburger Berichtsfasser des Mailänder „Secolo“ telegraphiert, wie verschiedene Morgenblätter melden: Die ungeheure Schlacht, welche die Geisteskräfte aufweist, findet zwischen der Weichsel, Prawa und den Karpaten statt. Die Russen haben nur einen Scheinrücken auf der Front Kamta-Bura unternommen, um sich selbst mehr zwischen Weichsel und Prawa zu verteidigen. Auch dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: Die russischen Operationspläne scheinen neue Entschlüsse und Bewegungen vorzubereiten. Die Fronten von Bura und Kamta werden mit einer Stärke geführt, die alle bisherigen Kämpfe an dieser Front in den Schatten stellt.

Neue Angriffe der englischen Flotte auf die belagerte Küste.

Berlin, 8. Febr. Über neue Angriffe der englischen Flotte auf die belagerte Küste wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rotterdam — von wofern gemeldet: Zwischen Emden und Vliep — wäre man gestern heftigen Kanonenbatterien. Die belagerte Küste unternahm wieder einmal einen Angriff auf die belagerte Küste, der durch die deutschen Artilleriebatterien abgewehrt wurde.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Hübner in Wehrhau.

**Im Februar
billiger Verkauf weißer Waren**

Tischwäsche Leibwäsche Bettwäsche

Die seit Jahrzehnten bewährten Marken

Hemden- u. Wäschetuche **Macco- u. Louisianatuche**
in Preislagen von 20—85 Pfg. in den Preislagen v. 45—95 Pfg.

Fein-, mittel- und starklädig

werden in Stücken schon von 20 Mtr. an zum **Engros-Preis** berechnet und bilden, weil aus alten Abschlüssen stammend, bei der heutigen Marktlage eine **ungemein billige Kaufgelegenheit.**

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Deutsch-Evang. Frauenbund
Ortsgruppe Merseburg.
Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal der Generalkommission, Wilhelmstr. 8.

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins während des Krieges.
2. Frau Regier. und Anrat. Haarns: Bericht über den Besuch der Exkursion für Röhner über Volksernährung im Kriege (im Abgeordnetenhaus zu Berlin).
Gäste willkommen.

Zollinhaltsklärungen
für Briefe ins Ausland empfiehlt die Buchdruckerei Th. Höpner „Merseburger Correspondent“.

Berein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Dienstag den 9. Februar nachmittags 8 1/2 Uhr Monats-Versammlung im Hotel Daamschloß, Der Vorstand.

Technikum Hildburghausen
Höher. u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Sin brattisch erfahrener Landwirtschftsst. Offizier unter „Haubvort“ an die Expedition d. Bl.

Als gut gelübte Plätterin
empfehl. sich
fr. Maria Sadorn, Moonstr. 10, 3 Et.

Kaufe jedes gangbare Pferd



und zahle jeden Preis nach Wert. Angebote erwünscht
Wolff Strehl, Pferdehändler, Lützen, Telefon 9.

Kräftiger Laufbursche
gesucht
Otto Dobkowitz.

Sür die Truppen im Felde!

Zafchen-De-Dehen mit Dauernat., Brennzeit einer Patrone 6 bis 8 Stunden.
Feldlöcher mit Pat. Schmaße und Brenngestell zum Aufstellen der Kochgeschirre reicht um 85—40 Feldbecher fassend zu machen.
Zafchenlampen. Erfahbatterien. Glühbirnen.
Zusammenlegbare Laternen. Ohrenschützer.
Bruchfichere Zigarettschachteln m. 10 Einzelfächern.
Neschdosen in Pappschachteln in vielen Größen.
Zafchenflaschen aus Blech und Glas in Versandschachteln.
Erimphfl. (1/4 Qtr.) hält Getränke 24 Stunden beh.
Zafchenmesser. — Bekede. — Löffel.
Kriegs-Karten. — Kriege- und westlichen Kriege-Planplaze.

Paul Chlert.

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER



DIE TRUTZE VON TRUTZBERG
eröffnet den neuen Jahrgang der „GARTENLAUBE“

Einer tüchtigen, zuverlässigen
Geschirrführer
sucht
Richard Beher & Co.

Tüchtige Montage-Arbeiter
werden eingestellt
Montage Werk in Groß Rahna,
Anfragen b. Monteur Bismar.

Tüchtiger Kraft - Wagenführer für Personenauto,
welcher seine Zuverlässigkeit durch Zeugnisse belegen kann, sofort gesucht. Angeb. unt. **U T 6079** an **Hudolf Hoffe, Halle a. S.**

Widerlebling für Dtern unter hängungen nach auswärts gesucht. Zu erfragen **Weiße Mauer 7, 1.**

Einige Maurerlehrlinge
bei dreijähriger Vorkzeit werden zu Dtern eingestellt.

Maurermeister Günther,
Friedrichstraße 36.

Einen Lehrling
sucht Dtern **Oskar Hübel,**
Wäternstr., Unter Altenburg 28.

Bäckerlehrling
sucht zu Dtern **O. Kahle, Bäckermeister.**

Suche für sofort erfah. Hausmädchen vom Lande m. a. Zeugnisse, sowie Mäde für das Band. Frau D. Wengler, gemeinb. St. Stellenvermittl., Brennerstr. 10.
Eine Frau wird zum Reinigen der Büroräume Mittwoch nachmittags gesucht
Landknecht Straße 4.

Großer, schw. Hund
angelassen. **Abgab. Meinhau 71.**

Handtasche gefunden.
Abzugeben **Outenbergr. 25, 2 Et.**
3 Mark von der Zerstörerstr. bis Almenstr. verloren. Vertreten. Bitte abzugeben. **Friedrichstr. 30, L. 1.**

Schwarzschonende mit Zahnalt von **Knauchteher Str. bis Bahndorf** verloren. Gege. Wohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.
Stierzu eine Zeilage.

**Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!**



Persil
das billigste!

1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel
für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Kriegsnachrichten.

Der König von Bayern auf dem westlichen Kriegshauptplatz.

Der König Ludwig von Bayern hat, wie die „Straßburger Post“ mittelt, am 1. Februar die Truppen in Dieuze besichtigt. In der Bahnhof- und Langen Straße, welche der König durchfuhr, standen Flaggenschmitten in den bayerischen und deutschen Farben. Der König fuhr von Wies mit der Bahn nach Landau und von dort im Automobil nach Chateau-Salins und Marsal. Dort waren die Infanteriebataillone in drei Kolonnen, die Miniere- und Sanitätskompanien sowie die Kanallerie in großer Reihe aufgestellt. Der Brigadestabschef hieß eine Anrede, auf welche der König erwiderte, und zwar etwa folgendes: Die Tapferkeit der Bayern sei von altersher bekannt. Er sei von der Überzeugung durchdrungen, daß sie bis zum Siege ihren Gott beschützen werden. Der König schloß mit einem „Gott beschütze“ seine Anrede an die Truppen, welche dumpfer Geschloßhörner und das Säulen der Schranke begleitete. Der König und seine Begleitung besichtigten auch den von Münden ab gestellten bayerischen Kraftwagentransportzug des Roten Kreuzes, der mit sechs zum Vermundentransport eingerichteten Kraftfahrzeugen und 19 Teilnehmern auf der Straße von Dieuze nach Marsal am 1. Februar mittags erfolgte die Weiterfahrt nach Dieuze. Am Rathaus, wo von dem Kreisdirektor dem König der Bürgermeister und die Gemeindeverwaltung vorgestellt wurden, war auch der Deutscher Bayernverein anwesend. Der König nahm im Offiziersstadio des Infanterie-Regiments Nr. 138 das Frühstück ein und fuhr dann nach Marimont. Er besichtigte unterwegs verschiedene Stellungen und schloß die Soldatengräber westlich von Lagarde. Darauf folgte die Besichtigung einer Gräber- und später fuhr der König mit seinem Gefolge mit der Bahn von Marimont nach Wies.

Russischer Bahnhofsbesuch.

Die Petersburger „Rischewaja Wjedomosti“ vom 28. Januar schreibt: Wir sind in der Lage, Anzeichen der russischen Reaktion über einige Fragen der äußeren Politik wiederzugeben. Von Zeit zu Zeit türmen bei uns Gerüchte über die Möglichkeit eines Separatfriedens entweder mit Deutschland oder mit Österreich oder endlich mit Ungarn allein. Diese Gerüchte entstehen jedes Grundtage. Der Friede mit Deutschland wird nur nach dem endgültigen und vollen Siege über den Germanismus geschlossen werden, denn nur in diesem Falle wird in Europa eine wirklich dauernde Ruhe herrschen. Dieses Resultat könnte schon jetzt erzielt werden. Zu diesem Zweck müßte man aber 200 000 bis 300 000 Menschen zu toten opfern. Um dieses Blutvergießen zu vermeiden, erachtet die Regierung es als notwendig, den Termin des Sieges hinauszuverschieben (!), um so mehr, als sie von dem schließlichen Siege unserer Waffen überzeugt ist.

Der Separatfrieden mit Österreich ist faktisch unmöglich. Wenn die Monarchie der Habsburger um Frieden bittet, so müßte sie sich als besiegte erklären. Die Bedingungen, die der Monarchie in diesem Falle gestellt werden müßten, wären für sie unannehmbar. Die Doppelmonarchie müßte in diesem Fall nicht nur mit unseren Forderungen, sondern auch mit solchen der

Serben und Montenegroer rechnen. Auch müßten dann die Forderungen der Slawen in Österreich erfüllt werden, was eine Zerteilung der Monarchie bedeuten würde. Grundlos sind auch die Gerüchte über einen Separatfrieden mit Ungarn allein unter Trennung Ungarns von Österreich. Die erste und wichtigste Bedingung eines solchen Vertrages wäre unsere und unserer Alliierten Forderung, daß Ungarn nicht nur von Österreich, sondern auch von Deutschland losgelassen und auf unsere Seite tritt. Es ist nicht zu erwarten, daß die Ungarn diese Forderung annehmen würden, die sie zugunsten würde, gegen Österreich mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Der „Mensch“ vom 29. bekräftigt diese Kundgebung und bemerkt, daß man zum ersten Male in einer offiziellen Kundgebung in Rußland von einer Teilung Österreichs spricht. (M. T. B.)

Die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland.

Auf Anordnung des russischen Innenministers Malasow ist die Leitung aller auf die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland bezüglichen Angelegenheiten von den Ministerialräten Larionow, Jewlow und dem General Lewaschow unterstellt worden, wie die „M. G. C.“ mittelt. Über das Ergebnis der Tätigkeit dieser Inzwischen wieder nach St. Petersburg zurückgekehrten Herren veröffentlichen die russischen Blätter folgende wortreiche und doch vieldeutige amtliche Note: Die Genannten haben den Vorbenannten und Oten Rußlands besucht und sich an Ort und Stelle mit der Lage der Kriegsgefangenen bekannt gemacht. Aus den von ihnen dem Minister des Innern erstatteten Berichten ist zu ersehen, daß die Kriegsgefangenen keinerlei überflüssige Rechte und Privilegien genießen, jedoch auch unter keinerlei Entbehrungen zu leben haben. Nur in einem Ausnahmefalle werden die Genannten von den Beamten (ausgesprochen hat jeder der drei Beamten selbständig die Gefangenenerlager eines Bezirks befehligt) überflüssige Zuwendungen im Verhalten den Kriegsgefangenen gegenüber beigegeben worden. Auf den der zuständigen Behörde überlieferten entsprechenden Hinweisen ist diese Frage in ersterdringlicher Weise geregelt worden. Das Ergebnis der Untersuchung der Lage der Kriegsgefangenen wird dem amerikanischen Volsführer zur Kenntnis gebracht.

Was mögen das wohl für Vergünstigungen gewesen sein, die einem russischen Beamten noch als zu weitgehendes Entgegenkommen den deutschen Kriegsgefangenen gegenüber erschienen sind? Hoffentlich läßt es der amerikanische Volsführer nicht bei dem Bericht der russischen Ministerialräte bewenden, sondern verlangt eine unabhängige Untersuchung der Lage der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im ganzen weiten Rußland durch einen nicht von Sympathien oder Antipathien beeinflussten Beamten des amerikanischen diplomatischen oder Konsulardienstes. Nach allen hier einschlägigen Berichten ist die Lage der nach dem letzten September verhafteten deutschen Zivilgefangenen vielfach geradezu grauenhaft.

Eine bedeutende Verschärfung der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Der französische Kriegsminister hat in seinem Erlaß vom 7. Januar eine wesentliche Verschärfung der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich verfügt. Danach sollen die Gefangenen täglich nicht

mehr als 125 Gramm Fleisch erhalten, während die Pflanzung von Brot, Kaffee und Gemüse unverändert bleiben soll. Dagegen wird der Fleischkonsum der Gefangenen eingeschränkt. Es darf wöchentlich nur eine Portion und alle vier Wochen anstatt einer Portion ein Brat von höchstens vier Seiten lang geschrieben werden. Zur Begründung behauptet der Minister Millerand, daß die Behandlung, die Deutschland den französischen Kriegsgefangenen angedeihen ließe, in der Entwicklung politischer und sozialer Tendenzen zu gefährlich sei. Es wäre nicht uninteressant zu erfahren, woher die „geschriebenen überhöhten Nachrichten“ aus verschiedenen sicheren Quellen, zur Kenntnis des Ministers gelangt sind. Jedenfalls wird er nicht erwarten dürfen, daß man ihm glaubt, keine neuen Maßregeln seien lediglich als eine Vergeltung von Gleichem mit Gleichem anzusehen. Wir wissen ja zur Genüge aus Massen und die Franzosen mit der Gefangenen umzu- sprachen. (M. T. B.)

Hierzu wird den D. N. N. noch aus Konstantinopel gemeldet: Ich höre aus gut unterrichteter Quelle, daß die Lage der gefangenen Deutschen und Österreicher von Tag zu Tag unerträglich und die Behandlung, die sie erfahren, immer unannehmlicher wird. Der Österreichisch-ungarische Konsul in Ghablona, Herr Brandt, wird um Zustimmung zu den ihm möglichsten Arbeiten gezwungen. Er ist dazu verurteilt, die Strafen zu zahlen. Dabei wird ihm der Gebrauch von Belen und Schmal verweigert, er muß den Strafen mit den Händen zusammenzuscharen und ebenso fortzuschaffen. Er ist krank, schlecht gekleidet und schlecht genährt.

Der französische Feldzug gegen die Leipziger Messe. Genf, 4. Febr. Wie bereits gemeldet, macht sich in Frankreich die Panik verbreiten, die den spanischen Postoffizier Deutschlands und Österreichs betreffen, ein Feldzug gegen die Leipziger Messe bevorzieht, die man durch eine französische Expedition möchte. Ein Leitartikel des „Reit Journal“, betitelt: „Contre Leipzig“, beschäftigt sich ebenfalls mit diesem Gegenstand. Der Verfasser beurteilt die Bedeutung nicht für die Substanz und den Dreierhandes es seien, die sie leben lassen und die schon zu lange die Rolle von gelehrtigen und „Lügner“ in der Welt gespielt hätten. Nach dem Verfasser, schreibt er, wird kein Franzose mehr den Weg nach Leipzig nehmen wollen. Wohin werden, fragt er, die Russen und Engländer gehen und wohin die Neutralen, die den Herrscher der teutonischen Rasse fürchten? Der Verfasser fordert daher die Stadt Paris auf, mit den Sozialdemokraten und Syndikaten ein Übereinkommen zu treffen, damit in Paris die Leipziger Messe in der internationalen Handel stattfinden, ohne dabei Leipzig zu kopieren.

Wert gegenüber dem richterlichen Urteil. Meine Nichte ist gerichtlich verurteilt und hat die Strafe verbüßt; das genügt, um sie vor der Welt als Diebin zu brandmarken. Und wie die Welt über einen Menschen, der wegen solchen Vergehens im Gefängnis gesessen hat, denkt und urteilt, das wissen Sie ja auch. Würden Sie auch über Mafel an der Ehre des unglücklichen Mädchens hinwegsehen und dieses zur Frau nehmen, so würden Sie diesen Entschluß doch bald zu bereuen haben. Das Vergehen meiner Nichte würde hier gar nicht geheim gehalten werden können, dazu ist Münster noch zu klein und Hannover zu nahe. Die Strafe der dreitägigen Haft würde sich an Ihrer und Ihrer Frau Herzen heften und Ihnen nicht allein den Eintritt in die Gesellschaft vernehen, sondern Sie auch gesellschaftlich schänden. Das ist meine Ansicht meiner lieber Herr Schäfer; ich wiederhole noch einmal: befehlen Sie meinen Rat und denken Sie nicht mehr an meine Nichte.“

Robert Schäfer staunte trübe vor sich hin. „Ich kann Ihre Nichte nicht vergessen“, sagte er dumpf, „zu tief hat sich ihr Bild in meine Seele eingegraben und zu lange habe ich den nicht begründeten Gedanken genährt, sie einst mit eigenem Namen zu dürfen.“

Dr. Körber erhob sich und legte dem so herb Enttäugten die Hand auf die Schulter. „Mein lieber Herr Schäfer, gäbe es ein Mittel, durch das Ihnen und meiner Nichte aus diesem Dilemma geholfen werden könnte, ich würde jedes Opfer für Sie befehlen bringen. Denn auch mir liegt Ihr lieber Gnad ebenfalls sehr am Herzen, als wenn Sie meine Kinder. Ich könnte Ihnen gegenüber, wäre ich weniger gewissenhaft, die Tat meiner Nichte beschönigen und entschuldigen und Sie dazu überreden, meine Nichte zu heiraten und etwaigen Gerüchten über ihr früheres Vergehen led mit der Drohung zu begegnen, die „Berleumder“ zu Rechenschaft zu ziehen. Das geschieht ja nicht selten in solchen Fällen und hat stets, wenn die betreffende Person ein gewisses Ansehen besitzt, den Erfolg, daß die besser Denkenden dieser und nicht dem Berleumder glauben; aber Sie kennen mich zur Genüge, um zu wissen, daß ich zu solchen unlauteeren Mitteln, die Wahrheit zu unterdrücken, die Sand nicht bieten werde. Außerdem möchte ich bestimmt, daß Sie mit meiner Energie bezogenen werden unterdrücken können, so daß doch nun einmal nicht realisieren lassen. Das eben schreie ich an dem Manne hoch, daß er sich jederzeit in der Gewalt behält und das Gefühl nicht über den Verstand herhalten läßt.“

Eine Weile lag Schäfer nach und kämpfte mit seinen Empfindungen, dann erhob er sich langsam. (Fortsetzung folgt.)

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

71. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seinen „Alten“ fürchtete er nicht ernstlich. Der hatte bislang „nur gebellt oder nicht gebissen“, im schlimmsten Falle war ja noch das „gute Mütterchen“ da, hinter dem hatte er noch stets Schutz und Rettung gegen des Vaters Zorn gefunden.

Letzte erzählte noch in derselben Stunde, in der sie das Recht heimlich verließ, dem noch am Schreibtisch arbeitenden Onkel ihr heutiges Erlebnis.

„Du siehst, Onkel“, schloß sie, „daß ich nach diesem Gesundheitszustand nicht mehr bei ihm bleiben kann.“

Der Onkel nickte gedankenvoll. „Ain, das geht nicht, Kind, auch Schäfer wird dein Verbleiben in seinem Geschäft nicht mehr wünschen. Schade, eine solche gute Stellung bietet sich Dir so leicht nicht wieder. Nun sag mal aufrichtig: ist Dir Schäfer denn nicht? Könnst Du ihn nicht lieben? Du bist doch noch jung, außerdem hübsch, geschickt und fleißig. Sollte das alles Dir kein Recht geben, das Glück in der Liebe eines Mannes zu suchen, der höheres Stimmes genug wäre, über Deine Verfehlung hinwegzusehen?“

„Ich hatte noch keinen Augenblick an eine Verbindung mit Schäfer gedacht und mein Benehmen gegen ihn ist eingeleitet, daß er unmöglich denken konnte, meine Liebe fände bei mir Erwiderung. Solche hoffnungslosen Pläne wie „Heiraten“, „Glückseligwerden mit einem Manne“, beschäftigen meinen Kopf nicht mehr. Wenn die Mutter Dir alles erzählt hat, dann wird sie Dir sicherlich auch mitgeteilt haben, wie wenig mir überhaupt noch am Leben liegt. Ihr, der Mutter zur Liebe, schleppe ich die Bürde des Lebens mit mir herum, erfüllte ich streng gegen mich meine Pflichten an der Stelle, an die mich das Schicksal stellt. Ich werde schon morgen versuchen, ob ich nicht anderwärts eine Stellung erhalten kann. Ich hoffe, es gibt noch Menschen, die über den Mafel an meiner Ehre hinwegsehen, wenn ich ihnen freiwillig mein Braut geben beiste.“ Der Mutter mag ich nicht zur Last fallen.“

Der Onkel sah ein, daß sie keine rechte Herzensmeinung für Schäfer hatte, er verlor deshalb keine Worte mehr, um sie zu einer Heirat zu überreden, vielmehr klopfte er ihr anerkennend auf die Schulter und befürzte sie in ihrem Vorhaben.

„Du bist ein mutiges Mädchen; es wird Dir sicherlich gelingen, Dich dieses Leben zu entziehen. Aber Du sollst Dich zunächst noch passiv verhalten und mich unterstützen, Dir eine Stelle zu verschaffen. Ich hoffe unter den vielen

Bekanntem schon jemand zu finden, der ein solches geschicktes, fleißiges und mutiges Mädchen in sein Haus nimmt.“

Am nächsten Mittag erschien Robert Schäfer plötzlich und erwartete bei seinem ehemaligen Lehrer.

Für einen Mann mit tieferem Empfinden und dankbarem Gemüt ist es immer ein Lieber, angenehmer Augenblick, wenn er vor seinen früheren Lehrer und Erzieher tritt und dieser ihm freudig die Hand entgegenstreckt. Was dankten wir nicht alles unserem Lehrer? Welche Summen von Liebe und Geduld hat dieser Herr für uns geopfert, um uns aus guten Menschen und tüchtigen Mann zu erziehen, und das oft unter Umständen, die er nicht ohne Lohn für seine viele Mühe und Arbeit in dem Bewußtsein erfüllen pflicht in seinem idealen Berufe und nicht in langweiliger Entschädigung zu suchen hatte.

Aber auch für Dr. Körber war es stets eine angenehme Stunde, wenn sein früherer Schüler ihn aufsuchte, denn Robert Schäfer gehörte zu denjenigen Männern, die sich ihres Lehrers und Erzieheres nur mit dankbarem Herzen erinnern und sich in ersten Lebenslagen von ihm, dem besten und bewährtesten Freunde, zunächst Rat erbitten.

Dr. Körber bot dem sichtlich bedrückten Manne die Hand.

„Ich weiß, mein lieber Herr Schäfer, was Sie heute zu mir führt“, sagte er ernst. „Meine Nichte hat mit bereits alles erzählt. Habe ich Ihnen davon, daß die Beschäftigung dieser meiner Verwandten auf Ihrem Kontor für Sie eine solche ernste und wichtige Bedeutung haben sollte, so wäre ich sicherlich eingeschritten und hätte Sie über das Vorleben meiner Nichte aufgeklärt. Wie die Dinge liegen, kann ich Ihnen, falls Sie noch nach einem Ausweg suchen sollten, nur den Rat geben, Lotte Mutter zu verzeihen.“

Robert Schäfer holte tief Atem, diesen Rat hatte er nicht erwartet, hatte er sich doch noch an der Hoffnung festgeklammert, Opfer würde die tolle Geschichte von dem „gehoffenen Collier“ im betrunkenen Zustande weit überleben und Lotte ihn nicht genügend darüber aufklären haben.

Schäfer hob ihm eine Stuhlfuß hin. „Bitte setzen Sie sich und lassen Sie uns die Sache in aller Ruhe besprechen.“ Er erklärte dem erwartungsvoll ihm zuhörenden jungen Manne die näheren Umstände, unter denen seine Nichte zur Diebin geworden war, erklärte ihm auch seine Ansicht über den Verfall und schloß mit den Worten: „Wenn ich somit auch keinen Augenblick zweifle, daß meine Nichte zu mir zu Ihnen ward, so hat diese meine Neigung, die Sie nicht auch mit mir, sondern hermeissen Zeugen in der Affäre deckt, doch keinen praktischen

Provinz und Umgegend.

† **Eltenburg**, 6. Febr. Die am 26. September 1913 von der Stadtoberordnetenamtlichen vorgenommene Wiederwahl des Ersten Bürgermeisters Dr. jur. Alfred W. Clau auf weitere 12 Jahre vom 11. März 1916 bis 10. März 1928 ist vom königlichen Staatsministerium bestätigt worden.

† **Saltenstein**, 6. Febr. Die städtische Verretung hat gegen den Betrag von 50000 Mk. zum Ankauf von 300 Zentnern Speck und 100 Zentnern Schweinefleisch bewilligt.

† **Werdau**, 6. Febr. In den letzten Wochen wurden hier mehrere Male in einem Gartengrundstück in der Holzstraße ausgearbeitete Pappfäden mit der Waise an im Felde lebenden Soldaten angekauft. Wie festgestellt wurde, haben die ermittelten Arbeiter stets die Paete richtig in den dafür bestimmten Briefkasten am Postgebäude eingeworfen. Die Nachforschungen der Polizei haben nun endlich die Täter in drei schulpflichtigen Juchsen festgestellt, welche bereits 30 solcher Diebstähle zugestanden haben.

† **Worbis**, 6. Febr. Die Witwe Brigitta Lindenhauer in Wingerode, der Handwirt Andreas Venne in Breitenbach, der Landwirt Wilhelm Kaufing in Wipperfurth und der Gendarm Wilhelm in Breitenbach sind wegen Verhinderung von Brotgetreide und die Ehefrau und der Sohn des Gemeindeführers Franz Schubert in Weisefelde wegen Vornahme von Nacharbeiten nach 7 Uhr abends der Staatsanwaltschaft in Nordhausen angezeigt worden. Die Übeltäter haben strenge Verurteilung zu erwarten.

† **Weidewald**, 6. Febr. Ein Unglücksfall ereignete sich im Kalkofeld bei Weidewald. Der Bergmann Karl Wippenhagen aus Pöhlitz wurde aus beträchtlicher Höhe ab und war sofort tot. Er hinterläßt die Witwe mit zwei Kindern.

† **Woburg**, 6. Febr. Zur Erweiterung des Personenbahnhofs in Woburg ist im vergangenen Winter für 1915 und für 200000 Mk. eingekauft.

† **Wolke**, 6. Febr. Das bezügliche Staatsministerium hat angeordnet, daß hinsichtlich der Wägen und Konduiten sowie in Gemeindeführern das Baden von 6 bis 8 Uhr nur noch am Montag und Donnerstag vorgenommen werden darf. Weizenbrot darf in Zukunft nicht mehr an denselben Tagen, an welchen es noch in der Weise verkauft werden. Der Verband Züchtlern der Reichsweihenbau besloß vor längerer Zeit, hier ein Reichsweihenbau zu errichten. Wie jetzt bekannt wird, hat der am 11. Januar hier verlorene Ingenieur Otto Mielisch dem Verbands ein ganzes Vermögen in Höhe von 20000 Mk. hinterlassen, damit dieses Geld dem Grundstock der genannten Anstalt bildet.

† **Worbis**, 6. Febr. Infolge der Beschlagnahme von Gasolin, Benzin usw. durch die Militärbehörden mußte die hiesige Gasanstalt ihren Betrieb einstellen. Die in der gegenwärtigen Petroleumnot dadurch in große Kalamität geratenen Gasabnehmer haben sich infolgedessen der Elektrizität zugewendet. Da eine Wiederbetrieblung der Gasanstalt nicht zu erwarten kam, hat die Gemeindeverwaltung mit der Thüringer Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach dem der Ort elektrisch beschlicht werden soll.

† **Sonneberg**, 6. Febr. Wegen der Beschickung der diesjährigen Winterreise sind die Eisenbahnen in den letzten Wochen wiederholt Verhandlungen über die hiesige Handels- und Gewerbetreibenden geführt. Es hat sich dabei ergeben, daß der weitaus größte Teil der sonstigen Weisenbürger aus diesem in der Zeit vom 1. bis 5. März frei betitelt wird, besonders nachdem dies aus Ausschleifereien stellten Anträgen auf Ermäßigung der Weisenreise und sonstige Erleichterung entsprossen wurde. Hinsichtlich der Weisenreise zehnte die Kammer eine Bindung für die Herbstreise ab.

† **Seltenitz**, 6. Febr. Vor vier Wochen wurde dem Zimmermeister Dominikus Wehr in Heuboden der nächste Junge geboren. Als Vater bestimmt er Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. Der Kaiser gab keine Einwilligung und überließ den Knaben dem 50 Mk.

† **Dresden**, 6. Febr. Für Dresden steht ein Verbot des Frühfrühstücks aus. Die gesamten Bäckereimeister fraden sich gegen eine solche Verfügung aus, die ihr Gewerbe wesentlich benachteiligen würde. Auch erklärten sich die Bäcker aufbehalten, von dem angelegten Weizenmehl fünfzehn bis Brot für die Kriegsvorgänger zu liefern.

Merseburg und Umgegend.

8. Februar.
Gedenktage. Die Woche vom 7.—15. Februar bringt uns einige Gedenktage, die für unser Vaterland von nicht geringer Wichtigkeit sind und an denen es sich lohnt, den Blick rückwärts zu lenken. Wir empfinden in den jetzigen unruhigen Tagen die Macht mit Verlust die kleinen Unbequemlichkeiten, die die Verhältnisse der Natur auszufordern Behörden für den täglichen Verkehr, für das gesellschaftliche Leben, für die Erziehungswelt haben, mit sich bringen. Warum? Weil wir vielfach oerlent haben, unter ganzem Tun und Treiben ein Stück einzustreuen, weil die Ansprüche an das Leben ins Unendliche zu wachsen kommen. Da ruft uns der 7. Februar 1807 und die an diesem Tage bei Pr. Eylau in dem wieder je schwer geprüften Ostpreußen geschlagene Schlacht zu: Gedenket an eure Väter und an das, was sie unter der schmachvollen Herrschaft des Feindes erduldet haben. Aber ein guter Deutscher ist, dessen Gedächtnis mit dem Vaterland eng verbunden wird, — auch im Hinblick auf unsere Soldaten — sich selbst zu rufen: Mutig und tapfer durchhalten! Das ist Pflicht gegen das Vaterland, das ist Pflicht gegen uns selbst. Der kategorische Imperativ, das höchste Eittengebot, der unbedingte Vernunftsbefehl! — Wir denken dabei an den großen Königsberger Philosophen Immanuel Kant, der — im Jahre 1724 geboren — am 12. September in Königsberg geboren ist. Ein anderer Held in unserem Gedächtnis auf, das ist der Dichter Karl von Holtei, der am 12. Februar 1880 zu Breslau im Alter von 82 Jahren dahinging. Es ist wohl keiner unter uns, dem das Lied unbekannt wäre: „Schier dreißig Jahre bist du mir aus! — und den Älteren unter uns — können wohl heute noch nie aus meiner Ferne die Worte nach: „Fordere niemand mein Schicksal zu hören und — Denkt dir daran, mein tapferes Genie!“ Und nun einer der größten im Reich der Dichter: Richard Wagner, der am 13. Februar 1813, 70 Jahre alt, in Venedig ein reichbegabtes Leben schloß. Was er dem deutschen Volke gegeben, wer möchte es nicht zu würdigen? — End-

lich, welche Bedeutung für Handel, Wandel und Verkehr hat nicht Kaiser Godels Friede, Begründer der deutschen Einigkeit, dessen Gedächtnis der 2. Februar 1890 ist und der im Jahre 1849 in München starb. Wenn wir uns aber der großen Tage von 1870/71 erinnern und der deutschen Dichter der damaligen Zeit, so gedenken wir auch an Felix Dahn, den am 9. Februar 1834 in Hamburg geborenen, im Jahre 1912 verstorbenen Dichter, der nach der Schlacht von Sedan von dem großen König Wilhelm voranpand ausrief: „Mir war, als ich dich, gekrönt aus den Erhalten der künftigen Sonne, ob ich heute haupt schändlich lächeln hoch gemißt eine Krone — Und als der Kaiser gekrönt hoch gemißt eine Krone — Und als der Kaiser gekrönt hoch gemißt eine Krone — Und als der Kaiser gekrönt hoch gemißt eine Krone —“ „Mactio senex Imperator“, „Seil Dir, greiser Imperator“, während der große Vater Abs v. Bismarck in Berlin, der als Kreis von 80 Jahren am 9. Februar 1915 starb, ein ganzes künftiges Königreich und den Erhalten der künftigen Sonne, ob ich heute haupt schändlich lächeln hoch gemißt eine Krone — und des Hohenzollernhauses felle. — Vergiß, deutsches Volk, der großen Taten nicht! Sie sind heiligsten Sterne am materiellen Himmel!

† **Bismarck-Gedächtnisfeier**. Eine Gedächtnisfeier für den Reichskanzler soll aus Anlaß seines 100jährigen Geburtstages auch in unserer Stadt in die Wege geleitet werden. Aus diesem Anlaß haben die Vorstände des Bismarck-Denkmal-Ausschusses, des Bürger-Vereins und der Arbeiter-Gesellschaft zu einer Besprechung auf Donnerstag den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Halber Wob“ ein. Es sollen in dieser Besprechung die weiteren Schritte wegen einer Feier des 100jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April d. J. festgelegt werden. In welcher Weise dieselbe stattfinden und in welchem Rahmen sie gefeiert werden soll, darüber werden am nächsten Feiertag erst nach der Versammlung das Weitere mitteilen können.

† **Postfaktisches**. Von jetzt ab gelten neue Umrechnungsverhältnisse für Postanweisungen nach den Niederlanden 100 Gulden = 189 Mark und nach den Vereinigten Staaten von Amerika 100 Dollars = 408 Mark.

† **Die Weihnachtspflicht** werden Kinder in den hiesigen Volksschulen findet am Montag den 22. Februar statt, und zwar in Volksschule I nachmittags von 2½ bis 4 Uhr, in Volksschule II nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis zum 30. September 1915 das 6. Lebensjahr vollenden. Lauffähige und Zupfkräftige im Alter von 6 bis 14 Jahren. In der Schule wird die hiesige Volksschule und der Arbeiter-Gesellschaft zu einer Besprechung auf Donnerstag den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Halber Wob“ ein. Es sollen in dieser Besprechung die weiteren Schritte wegen einer Feier des 100jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April d. J. festgelegt werden. In welcher Weise dieselbe stattfinden und in welchem Rahmen sie gefeiert werden soll, darüber werden am nächsten Feiertag erst nach der Versammlung das Weitere mitteilen können.

† **Tauwetter** ist im Sonnabend eingetreten. Die milde Witterung und niedrigerer Regen haben den noch liegenden Schnee durch zu Schmelze geführt. So hat in einzelnen niedriger Hochhöhen zu erwarten haben. Die neuesten Wettervorhersagen verzeihen zwar für die nächsten Tage wieder Frost, doch scheint das Eintreten desselben — heute regnet es wieder — zweifelhaft zu sein.

† **Vom Gefangenlager**. Am Sonnabend vormittag beschickten Sr. Excellenz v. Könnig, Militärminister, in unserm Auftrag die hiesigen Gefangenen in Berlin unter Führung des Lagerkommandeurs General Kuntler das hiesige Gefangenlager. Daselbst wurde als sehr gut eingerichtet bezeichnet. Auch das Essen, das die Gefangenen erhalten, wurde lobend und als vorzüglich bezeichnet. Daselbe Urteil hatte bereits der hiesige vor längerer Zeit hier amnestierte amerikanische Gefangenenerwartung, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Die Gefangenen wurden hierher Gefangene vom hiesigen Mannschafts-Gefangenenerwartung abtransportiert, und zwar waren es 45 Russen baltischen Glaubens, die vorläufig nach Berlin kommen und später jedenfalls nach der Türkei überführt werden. Heute nachmittag wurden wieder 20 Russen dem Gefangenenerwartung zugeführt, jedoch der Verkauf desselben soll immer derselbe bleiben, da fast täglich gefesselte Gefangene hinzukommen.

† **Ein Transport von hundert verwundeten deutschen Soldaten**, darunter 11 Offiziere, traf am gestrigen Sonntag kurz nach 2 Uhr nachmittags per Eisenbahn hier ein. Sie waren im Lazarett „Magdeburg“ direkt von Loeben aus dem Gefangenlager. Als Sonnabend wurden festgestellt worden und haben fast alle schwere Verwundungen erlitten. In Wobitz standen, wie uns gemeldet wird, zur Aufnahme der Verwundeten 70 Lazarettbetten bereit. Der Transport vom Schlachtfeld notwendig als Bolzmann am 2. Tag in Anspruch und wurde auf Bauernwegen zurückgeführt. Trotz der Vorbereitung des Angriffs anderer Truppen durch 30 Batterien, welche mehrere Tage in russischen Stellungen unter Feuer genommen hatten, waren unsere Verluste noch recht erheblich, da sich gegen die ersten russischen Beteiligungsline hiesige Truppen befanden, die in harten Verhörungen lagen und die Anstürmen der mit einem feindlichen Nachschubgewehr empfangen. Es sind infolgedessen viele Verwundungen zu bemerken. Von hiesigen Behörden aus wurden die Verwundeten mittels bereitwillig zur Verfügung gestellter Autos nach dem einzelnen Lazarett befördert. Die bekannten Bedienungsmannschaften leisteten wie immer treue Hilfe.

Kauft Kreuzblenniamarken!

† **Kriegs-Weisenbände** im Dome. Der große Schlachtenkämpfer Moitte, des frommen alten Kaisers Wilhelm frommer Freund, pflegte stets ein „Neues Testament“ bei sich zu tragen, auf dessen erstes Blatt er eigenhändig das Wort des Apostels Paulus geschrieben hatte, welches wir lesen im 2. Briefe an die Korinther, Kap. 12: „Der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent Wirthorn seine Ansprache, in welcher hingewiesen wurde auf der hiesigen Kirche, der Herr hat zu mir gesagt: „Kauf dir an mich ein Schwaden mächtig.“ — Über dieses Wort, das dem Apostel Paulus Lebenslösung geworden war inmitten seiner Arbeiten um die Ausbreitung des Reiches Gottes, hielt am Sonntag Superintendent

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kalterellisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Geschäftsanzeigen nach Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverpflichtung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Deligrade 9. —:

Nr. 33.

Dienstag den 9. Februar 1915.

41. Jahrg.

Ehrung sächsischer Truppen durch den Kaiser. — Stellung der Neutralen zur deutschen Blockadeansage. — Der Kaiser in Südpolen. — Niederlage der Russen in der Bukowina. — Ein neuer österr.-ungar. Finanzminister.

Die Tagung des preussischen Landtages.

Le. Die Parlamentstagungen, die sich in Friedenszeiten Höhepunkte des innerpolitischen Lebens bilden, treten in der Kriegszeit leicht für das öffentliche Leben in den Hintergrund. Nicht nur, daß die Ereignisse auf dem großen Kriegsschauplatz das politische Denken in erster Linie in Anspruch nehmen und daß die Fragen der auswärtigen Politik um so viel wichtiger erscheinen, als selbst die in Friedenszeiten wichtigsten innerpolitischen Probleme und parteipolitischen Klänge. Man hat auch das Bestreben, die parlamentarischen Kontroversen auf das möglichst geringste Maß zu beschränken, um, wenigstens in der Öffentlichkeit, während des Krieges die von allen Parteien erblich gewünschte politische Einmütigkeit nicht zu erschweren.

Wir begehnen diesem Bestreben ebenso wie in Deutschland auch in England und Frankreich. Die Folge ist, daß man die Parlamentstagungen zeitlich einzuschränken sucht und aus ihnen all solche Beratungsgegenstände auszuschalten bemüht ist, die, sofern sie nicht mit dem Kriege zu tun haben oder zu den unbedingt notwendigen laufenden parlamentarischen Aufgaben gehören, geeignet erscheinen, den Burgfrieden zwischen den Parteien zu stören.

Aber so verständlich und verständlich diese parlamentarische Kriegspraxis auch ist, so darf sie doch weder dazu führen, daß man die Wichtigkeit der Mitarbeit der Volksvertreter an den Regierungsangelegenheiten auch während des Krieges im Volk unterschätzt noch aus dazu, daß sich die Volksvertreter ihrerseits bei dieser Mitarbeit zugunsten einer stärkeren Selbstständigkeit der Regierung auszuhalten lassen. Gerade in einem

Staat, in dem die Volksvertretung eine so große Rolle spielt, wie in Deutschland, ist es notwendig, die Tätigkeit der Volksvertreter während des Krieges nicht zu beschränken, sondern sie vielmehr zu erweitern. Die Volksvertreter sind nicht nur die Träger der öffentlichen Meinung, sondern sie sind auch die Träger der öffentlichen Meinung. Sie sind die Träger der öffentlichen Meinung, die die Regierung in der Öffentlichkeit vertreten. Sie sind die Träger der öffentlichen Meinung, die die Regierung in der Öffentlichkeit vertreten.

Die Tagung des preussischen Landtages am 7. Februar ist ein Beispiel für die Wichtigkeit der Mitarbeit der Volksvertreter während des Krieges. Die Tagung des preussischen Landtages am 7. Februar ist ein Beispiel für die Wichtigkeit der Mitarbeit der Volksvertreter während des Krieges. Die Tagung des preussischen Landtages am 7. Februar ist ein Beispiel für die Wichtigkeit der Mitarbeit der Volksvertreter während des Krieges.

Nebst aller Fraktionen wie sonst üblich sich grundföhrlich über den Etat und die politische Lage ausprechen. Wahrscheinlich wird nur die sozialdemokratische Fraktion das Wort ergreifen und auch dies mehr in der Form einer längeren Erklärung, nicht aber einer ausführlichen Eitsrede. Dieser Verzicht auf eine öffentliche Generaldebatte zum Etat bedeutet aber keineswegs, daß man gesonnen ist, den Etat in Vausch und Bogen anzunehmen und auf eine politische Erörterung zum Etat zu verzichten. Der Budgetkommission wird vielmehr nicht weniger als in anderen Jahren die Aufgabe zufallen, eine gründliche Eitsbesprechung vorzunehmen. So kommt weder das parlamentarische Recht zu kurz, noch darf die Wählerchaft meinen, ihre Vertretung im Parlament entziehe sich der Aufgabe, die notwendige Kritik am Etat und an den mit ihm zusammenhängenden politischen und wirtschaftlichen Fragen auszuüben.

Ob man dann bei der zweiten Lesung des Etats über die freiwillige Beschränkung der Debatte in der Öffentlichkeit hinausgehen wird, steht noch nicht fest. Das dürfte von den Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen und mit der Regierung abhängen, die sich von selbst während der Kommissionsberatung ergeben.

Die Tagung wird voraussichtlich den Monat Februar in Anspruch nehmen, vielleicht noch einen Teil des März, soweit man dann nicht aus Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen, die Anfang März beginnen und die einen ähnlichen Charakter tragen dürften, zu einem Abbruch kommen will, unter dem natürlich die Grundlichkeit der preussischen Eitsberatung nicht leiden soll.

Alles in Allem sehen wir der Tagung des preussischen Landtages mit dem Vertrauen und dem Wunsch entgegen, daß sie gerade in diesen Kriegsjahren einer für das Staatswesen legendreichen und gemeinsamen Arbeit von Regierung und Volksvertretung förderlich sein wird. Die fortschrittliche Volkspartei jedenfalls wird an ihrem Teile es nicht an der ihr gewohnten Pflichttreue gegenüber der Wählerchaft und dem Vaterland fehlen lassen.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 7. Febr., vorm. Amtlich wird gemeldet: Südöstlich Vorn nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre. Südlich des Kanals bei La Valsée drang der Feind in einen weiteren Schützengraben ein, der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Über die Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart: In der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an und in der Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Lubeczo wurde abgewiesen.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goerfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 7. Febr., mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Lage in Rußisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. In der Karpathenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen im vollen Rückzug.

una. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet, zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Stimpolung ein.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Bukowina hatte ein Luftangriff unserer kranken Flieger auf französische Torpedobote guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goerfer, Feldmarschallleutnant.

Der Reichszentralrat von Bethmann und Lord Churchill.

Ans Christiania wird gemeldet: Der Berliner Korrespondent der Zeitung „Aftenposten“, Professor Holtermann, hatte am Freitag morgen eine Unterredung mit dem Reichszentralrat, über die er folgendes berichtet: Ich machte eine Bemerkung über den englischen Ausbungerungskrieg. Der Reichszentralrat ging sofort ein und sagte: Sie sagen mir, daß die Alliierten ihre Hoffnungen auf eine Ausbungerung Deutschlands setzen und daß namentlich England mit dieser Hoffnung die unter dem Kriege mehr als es selbst leidenden Bundesgenossen zu der für sie hoffnungslosen Weiterführung des grausamen Krieges bestimmen will. Das mag richtig sein. Ich las eben in der Zeitung „Aftenposten“ von dem Reichszentralrat, Churchill, folgendes: Sie wissen, welche Wirkung ein Knebel ausübt. Deutschland weiß das auch selbst ganz genau. Diese Knebelung wird aber nicht eher locker werden, als bis Deutschland sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Nun, Herr Churchill nimmt den Mund etwas voll. Sehen Sie sich die Situation nichtern an; sie liegt folgendermaßen: Wir haben ein Lebensmittel genau, unser Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Wenn gebahrt werden muß, so wird das deutsche Volk dies lieber tun, als sich Herrn Churchills Knebel unterwerfen. Es ist alles Organisationsfrage. Der Staat hat die Sache in die Hand zu nehmen und die Lebensmittel zu verteilen, damit die Knebelung nicht zu einer unmöglichen Forderung führt, die natürlich für die ärmeren Schichten Hungertod bedeuten würde. Würden wir die Dinge gehen lassen, so würde freilich das Festen eines überflusses durch Auffanterie und Preisstreberei zu einer bedenklichen Forderung führen. Die Organisationsangelegenheit ist schwierig, aber wir werden sie bewältigen und unter Staatsmännern hat Herr Bethmann bewiesen, daß es die schwierigsten Organisationsaufgaben bewältigen kann. England behandelt uns als belagerte Festung und Herr Churchill will ein Volk von 70 Millionen ausbungeren. Kennen Sie eine barbarischere Art der Kriegsführung und glauben Sie etwa, daß wir uns vor der Feuchtheit, die ein solches Verfahren mit den Menschenrechten verstoßen hält und als im Interesse der Zivilisation unternommen hinfällig, beugen würden? Glauben die Engländer wirklich, daß wir uns auch nur im geringsten scheuen werden, den günstigsten Zeitpunkt zu den energischsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen? Dieser Zeitpunkt wird bald kommen. Wir bedauern, wenn dieser Krieg die Interessen der Neutralen schädigt, aber auch wir können nicht in Gegenwart auf den rechtsichtslosen Handelskrieg verzichten, den England innerseits um Schaden der Neutralen, oder leider ohne ihren wirksamen Einbruch, schon längst gegen uns mit der ausgeprochenen Absicht anfangt, ein Volk von 70 Millionen mit Weibern und Kindern dem Hungertode auszuliefern.

Der Dank des Kaisers an die Sachsen.

Der Kaiser hat an das Pflaumer Infanterieregiment Nr. 102, wie an die übrigen an dem Sturme auf die Höhen von Craonne beteiligten sächsischen Truppen das folgende Telegramm richten lassen:

Se. Majestät der Kaiser haben von dem Bericht über die Kämpfe bei Hartebille mit warmer Anerkennung für alle Beteiligten Kenntnis genommen. Der schöne Erfolg ist ebenfalls den unrichtigen Anordnungen der Führung, wie der glänzenden Tapferkeit der Truppe anzuschreiben, der die monatelange Tätigkeit im Stellungskrieg nicht von ihrem Stolz trüben hat rauben können. Se. Majestät haben mich beauftragt, Euer Gedenken und den Ihnen unterstellten Kommandoobehörden und Truppen den kaiserlichen Dank für die herbeizugende Leistung zu übermitteln.

gez. v. Falkenhayn.